

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Erich Häring, römisch-katholisch

25. März 2007

Die Vierzehnjährige

Johannes 8,1-11

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Die Vierzehnjährige, die Sie heute schon gesehen haben,... die könnte es sein. Oder die Sechzehnjährige, die heute neben Ihnen in der Bahn sitzt. Möglicherweise auch die Zwanzigjährige, die Sie heute auf der Autobahn überholt. Wenn Sie eine Zwölfjährige Tochter haben, - auch sie...

Die Frau, meine ich, von der die Rede sein wird. Damals. Vor zweitausend Jahren. Frauen – und Männer – verloben sich früher, heiraten früher und sterben auch früher. Kaum geboren, noch nicht einmal richtig auf den Beinen, beginnt der Kampf. Gegen den Hunger. Gegen Krankheit. Gegen Armut. Gewalt, Geschäfte, Gier besetzen Land, Leute und Leben.

Die Frau, meine ich, von der die Rede sein wird. Ist nicht dreissig. Oder achtunddreissig. Oder zweiundvierzig. Wie gesagt wird: erfahren, raffiniert, lebenshungrig; mit allen Wassern gewaschen, berechnend.... Wenn dem überhaupt je so ist.

Die Vierzehnjährige, die Sie heute schon gesehen haben,... die könnte es sein. Oder die Sechzehnjährige, die heute neben Ihnen in der Bahn sitzt. Möglicherweise auch die Zwanzigjährige, die Sie heute auf der Autobahn überholt. Wenn Sie eine Zwölfjährige Tochter haben, - auch sie. Wie jetzt auch. Es ist Morgen. Um Sie herum andere Leute. Und dann:

Am frühen Morgen begab Jesus sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm:

Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du? Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt? Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!

Die Vierzehnjährige, die Sechzehnjährige, die Zwanzigjährige, die Zwölfjährige, die Ihre Tochter sein könnte, das ist die Frau. Die Angeklagte dieser Erzählung. Beschuldigt von Männern. Pharisäern. Also engagierte Männer. Schriftgelehrte, das heisst gut ausgebildete Männer. Um die dreissig. Oder etwas mehr. Männer, nicht Greise. Nicht Geschädigte einer langen Karriere, gekauft von Interessen der Mächtigen. Männer, Theologen. Verheiratet übrigens. Mit Söhnen und Töchtern. Väter also. Besorgt um die Familie. Die Quelle der Gesellschaft. Das Fundament des Staates. Die Sicherheit für das Alter. Die Wiege der Zukunft. Die Wurzel des Stammbaums.

Familie: Ein Weltnatur-Erbe. Geschützt durch die Ordnung des Lebens selbst. Wer dies missachtet kann nur getötet werden, weil die Überschreitung dieser heiligen Ordnung tödlich ist. Tödlich für die Familie. Für die Gesellschaft. Für den Staat. Für die Nation. Für das Volk.

Männliches Denken. Eine strenge Logik, die Todesgefahren mit Tod aus der Welt zu schaffen behauptet. Was wäre denn, würde man es anders zulassen? Was denn, würden persönliche Gefühle sich gegen das von der Natur Gesetzte stellen; jemand sich als Ausnahme bezeichnen; sich über das Volk; seine Person über die Nation stellen? Undenkbar. Ein richtiger Mann denkt klar und logisch. Ein richtiger Mann wählt den geraden Weg und geht ihn ohne Konzessionen bis zum Ziel!

Und die Frauen? Wäre es möglich, eine Mutter würde ihre Tochter steinigen? Biblische Erzählungen kennen die Geschichte einer Mutter, die ihr Neugeborenes nicht hat der Länge nach teilen lassen. Lieber eine lebendes Kind in fremden Händen, als die halbe Leiche auf dem Schoss. Daneben findet sich auch der Bericht einer Mutter, die ihre minderjährige Salome vor einem geilen Herrscher hat tanzen lassen, was immer auch das heissen mag.

Nicht ohne Erfolg. Der von der Mutter brav nachgeplapperte Wunsch der Tochter ging in Erfüllung. Der abgeschlagene Kopf eines Mannes wurde ihr auf einem silbernen Tablett überreicht.

Hagar, Tamar, Rut, Judith, Potiphar, Ester, die Tochter des Pharaos, Miriam, Rahab... Frauennamen. Gelegentlich tauchen sie in kirchlichen Feiern auf. Sie können sich selber testen. Hagar, Petrus, Tamar, Paulus, Rahab, Johannes, der Täufer... Zu welchem dieser Frauengeschichten können Sie spontan ebenso viel sagen, wie zu den mit genannten Männernamen? Hagar, Petrus, Tamar, Paulus, Rahab, Johannes der Täufer.

Wie auch immer. Fallen in den biblischen Geschichten Namen von Frauen sind es, von wenigen Ausnahmen abgesehen, Lebensrettungs-Geschichten. Erinnerungen an Frauen, die unter widrigsten Umständen Leben ermöglicht, geschützt oder gerettet haben. Ohne Rücksicht, dabei das eigene Leben zu riskieren. Ohne Rücksicht darauf, Gesetz und geltende Anstandsregeln zur Seite zu schieben, um Leben zu retten.

Daher nähre ich meine Vermutung. Eine Mutter würde ihre Tochter wegen eines Ehebruchs nicht zur Steinigung freigeben. Mütter würden ihre Söhne für Gott, Vaterland und Ehre nicht an Kriegsfrennen schicken. Mütter würden, und das im Blick auf Fastenopfer und Brot für alle, für ihre Kinder gerechte Arbeitsverhältnisse schaffen.

Jetzt aber. Jesus. Jesus, der Mann. Er, jetzt? In dieser Erzählung. Es gibt sie übrigens nur einmal. Hier. Im Johannesevangelium. Obwohl in anderen, zur gleichen Zeit nieder geschriebenen Glaubenserfahrungen Regelungen und Gesetzlichkeiten bereits auftauchen: Was Frauen tun und nicht tun dürfen.

Jetzt aber: Jesus. In dieser Situation: Jesus. Das Johannes Evangelium mutet diesem Mann zu, alles in eine einzige Bewegung und gerade ein Dutzend Worte zu legen. Keine Diskussion. Keine Disputation. Kein Plädoyer. Kein Gegenangriff.

Völlig klar. Die vorangehenden und die folgenden Geschichten erzählen es vom Beginn bis zum Ende dieses Evangeliums: Es gehört zum Schlimmsten, was Menschen passieren kann. Mit ihnen Freundschaft, Treue, und Liebe zu brechen. Das Gesetz hat recht. Das ist der Tod. Der Tod vor dem körperlichen Tod. Der Tod vor dem Ende des Lebens. Zertretene Freundschaft, gebrochene Treue, gekappte Liebe ist nicht schön zu färben. Wenn doch, stirbt die Wahrheit.

Jetzt aber, Jesus. Jesus, der Mann. Das Gesetz. Die Vierzehnjährige, die Ihre Tochter sein könnte. Die Männer. Ehemänner. Väter. Bürger. Der Tempelplatz. Ein öffentlicher Ort mit vielen Augen und vielen Ohren. Das Allerheiligste, der Ort des Unausprechlichen, keine drei Schritte entfernt.

Jetzt aber, Jesus. Eine Geste. Ein einziger Satz. Der Punkt ist erreicht. Von hier gibt es kein Entrinnen. Für niemanden. Für keinen Mann. Das Gesetz gilt. Wer Freundschaft, Treue, Liebe bricht, ganz gleich ob Frau oder Mann, tötet. Sonnenklar.

Und jetzt das Dutzend. Ein Dutzend Worte. Mehr braucht es nicht. Kein Mann, der nicht selber gesteinigt werden müsste. Kein einziger. Niemand. Also auch ich. Wie kann ich den Anspruch erheben zwischen Gut und Böse, falsch und richtig trennen zu wollen? Wie denn kann ich urteilen: das ist recht. Das ist von Gott, das nicht. Oder: Ich habe das verdient, du nicht! Wie kann ich beurteilen, meine Leistung ist dreimal soviel wert wie deine Arbeit? Woher solche Masse? Wie komme ich dazu, derartige Steine als Gewichte in die Waagschale zu werfen? Bei alledem: Wäre nicht die Frage auch noch zu stellen: Könnte es nicht sein, der andere, wäre anders gewesen, wäre ich selber ein anderer gewesen.

Die Vierzehnjährige, die Sie heute schon gesehen haben,... die könnte es sein. Oder die Sechzehnjährige, die heute neben Ihnen in der Bahn sitzt. Möglicherweise auch die Zwanzigjährige, die Sie heute auf der Autobahn überholt. Wenn Sie eine Zwölfjährige Tochter haben, - das bin ich. Das sind Sie. Daran gibt es, wenn Sie und ich uns auf diese Geschichte vom heutigen Sonntag einlassen, keinen Zweifel.

Keinen Zweifel gibt es für mich, mir von dieser Geschichte Augen schenken zu lassen. Augen für mich. Für meine eigene Situation. Für mein Inneres. Für mein Herz. Bevor Steine aufgehoben werden, schon Anklagen liegen lassen. Den Gang zum Richter unterlassen, aus Einsicht in die gemeinsame Schuld. Statt Menschen an Gesetzen zerbrechen, aus dem Bewusstsein der eigenen Gebrochenheit Umgangsformen für Zerbrochene gestalten.

Die Erfahrung leben, dass Freundschaft, Treue und Liebe Gestaltungskräfte eröffnen, die Möglichkeiten von Gesetzen weit übersteigen. Die Freiheit packen, die möglich wird, wenn Hände Steine loslassen.

Zum letzten Mal: Die Vierzehnjährige, die Sie heute schon gesehen haben,... die könnte es sein. Oder die Sechzehnjährige, die heute neben Ihnen in der Bahn sitzt. Möglicherweise auch die Zwanzigjährige, die Sie heute auf

der Autobahn überholt. Oder wenn Sie eine Zwölfjährige Tochter haben, deren Augen leuchten, deren Gesicht lacht, - verdankt sie das Ihnen.

Sie haben Ihr, nach dem, was eben auch immer passiert ist, Mut gemacht. Aus Ihren Augen hat sie gelesen, sie dürfe sich leben. Aus Ihrem Händedruck hat sie gespürt, sie werde geliebt, so wie sie sei. Aus Ihrem Inneren heraus hat sie das Ja ohne Einschränkung gespürt. Ja, es ist schön und gut und ein Geschenk, dass es dich gibt. So gibt, wie du bist.

Erich Häring
Käsereistr. 1, 8593 Kesswil/TG
[*erich.haering@radiopredigt.ch*](mailto:erich.haering@radiopredigt.ch)

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich